

In 52 Wochen durch 26 Kantone

Mit dem Schredder im Staatsarchiv



Staub aufgewirbelt. Zauberer Lionel Dellberg im Staatsarchiv des Kantons Obwalden. FOTO ZVG

Auf der 14. Etappe meiner Tour durch alle 26 Schweizer Kantone habe ich mit einem Schredder bewaffnet das Staatsarchiv des Kantons Obwalden betreten. Staatsarchive meiden Zauberer in der Regel. Aber auch andere, weniger verdächtige Berufsgruppen haben meist nur unter strengster Aufsicht Zugang zu den historischen Dokumenten, die in säurebeständigen Kartons ihr Dasein fristen. Als ich das Staatsarchiv kurz nach 14.00 Uhr betrat, wurde ich vom Chef höchstpersönlich über die Dos and Don'ts im Archiv informiert. Nicht ganz unerwartet gehörte das Vernichten und Verschwindenlassen von Akten nicht zu den To-dos. Zu meinem Glück wusste Herr Baumgartner zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht, dass die Archivstücke in ihrer Existenz bedroht waren.

Brief aus dem Jahr 1821 stand auf dem Spiel

Als sich nach 17.00 Uhr alle Archivmitarbeiter versammelt hatten, um aufmerksam meiner Magie zu folgen, hatte ich bereits klammheimlich einen Brief aus dem Jahre 1821 in einen von fünf identischen Umschlägen gesteckt. Als ich den Archivaren eröffnete, dass sie gleich vier der fünf Umschläge schreddern müssen und somit diese endgültig zerstören werden, muss es ihnen kalt den Rücken runtergelaufen sein. Der heiklen Aufgabe zum Trotz übernahm eine erfahrene Mitarbeiterin die Verantwortung. Nach kurzem Zögern entschied sie sich für den ersten Umschlag und fütterte damit den gierigen Aktenvernichter, der den Umschlag erbarmungslos in alle Einzelteile zerlegte. Umso glücklicher war die Archivarin, als sie feststellte, dass der Umschlag tatsächlich leer war.

Die Reihe war nun an einer jungen Frau, die sich neben ihrem Studium mit dem Archivieren von Obwaldner Unterlagen beschäftigt. Auch sie entschied sich für einen Umschlag und schickte diesen durch den Schredder ins endgültige Verderben. Auch sie hatte Glück.

ZAUBER-SERIE

Seine magische Tour de Suisse führt den Oberwalliser Zauberer Lionel Dellberg in 52 Wochen durch alle 26 Kantone. Seine Eindrücke hält er an dieser Stelle jeweils fest. Auf dem WB-Online-Portal «1815.ch» gibt es zudem ein Video zu sehen.

Die Reihe war nun an einem jungen, aber dennoch erfahrenen Mitarbeiter, der all seine archivarische Intuition nutzte, um einen weiteren Umschlag zu zerstückeln. Und siehe da: Auch er lag goldrichtig.

Endlich Heimspiel im Wallis

Von fünf Umschlägen waren also nur noch zwei übrig. Der eine Umschlag war leer, der andere enthielt den historischen Brief und die Reihe war nun am Chef höchstpersönlich. Zu meinem Erstaunen entschied sich dieser ohne zu zögern zielgenau für einen der Umschläge. Um den Chef-Archivaren zu retten – oder vielleicht doch nur, um ihn zu verwirren – fragte ich ihn, ob er seinen Entscheid nicht nochmals überdenken wolle. Er überlegte kurz, blieb dann aber bei seiner ersten Wahl und liess den Umschlag durch den gierigen Aktenvernichter laufen. Übrig geblieben war also bloss ein einziger Umschlag. Das Kuvert, in dem sich der historische Brief aus dem Jahre 1821 befand. Glücklicherweise über die Tatsache, dass die Geschichte des Kantons Obwalden nicht durch den Schredder gelassen worden war, verliess ich das Staatsarchiv wieder. Mit einem feinen Schmelzkäse unter dem Arm, der natürlich wesentlich jünger war als der besagte Brief.

Auf meiner nächsten Etappe zaubere ich nun endlich im Wallis. Dem Staatsarchiv im Obwalden folgt ein privater Bunker in Büchen. In der Hoffnung, dass die magischen Wellen die dicken Wände durchdringen werden, verbleibe ich mit zauberhaften Grüßen.

Lionel Dellberg

Erziehung | Präventionstag an der OS Brig-Glis

Begegnungen mit sich selbst und anderen

BRIG-GLIS | Die Jugendlichen dazu anregen, ehrlich mit sich selbst umzugehen und Fremdem nicht abwertend und vorurteilvoll zu begegnen, sondern mit Interesse und Neugier: Diese Idee verfolgte der diesjährige Präventionstag an der Orientierungsschule.

Die Inhalte des Präventionstags wurden in Zusammenarbeit mit den Mediatoren, der Schulsozialarbeit und der Schulleitung erarbeitet und in sechs Ateliers aufgeteilt. Im Atelier «Fremde unter uns» erhielten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Menschen zu unterhalten, die über einen Migrationshintergrund verfügen. Dabei gaben auch Jugendliche selbst, welche einen solchen aufweisen, Auskunft. Eine Schülerin dazu: «Im Atelier über Vorurteile gegenüber Ausländern habe ich gemerkt, dass andere Religionen nichts Schlimmes sind. Nur ganz wenige Muslime sind gewalttätig. Die meisten sind ganz liebe und nette Leute, wie du und ich.»

Fühl dich wohl

Den eigenen Körper und sein Aussehen anzunehmen, ist nicht immer ganz einfach. Oftmals haben wir an diesem Ort auszusetzen. Die ganzen Schönheitsideale, welche heute in den Medien präsentiert sind, machen es auch für Jugendliche nicht immer einfach. Im Atelier «Fühl dich wohl in de-

nem Körper» wurde mit den Jugendlichen über diese Herausforderungen gesprochen. Sie selbst mehr Respekt entgegenzubringen, war eine wichtige Botschaft.

Im Atelier «Ausgrenzung aufgrund von Homophobien» ging es darum, miteinander zu diskutieren, warum Menschen, die nicht der Norm entsprechen, ausgeschlossen und gemobbt werden.

Sich selbst sein

Eine ganz interessante Begegnung durften die Jugendlichen im Atelier von Steven Mack machen. Steven Mack überlebte am 28. Mai 2006 bei einem Pen-

delsprung von der Ganterbrücke den sicheren Tod, als die Seile rissen. Seit dem Unfall ist er blind. Steven Mack erzählte, wie er in seiner Jugendzeit waghalsige Dinge tat und sich zusehends unbewusst der Linie näherte, die zwischen Leben und Tod steht. Da er in seiner Jugendzeit ausgegrenzt und gemobbt wurde und keinen Ausweg aus dieser Situation fand, suchte er sich im Sport zu beweisen. Auch nach dem Unfall begann er schon bald wieder, waghalsige Kletteraktivitäten zu unternehmen. Seinen eigentlichen Gefühlen nach dem Unfall, welche unter anderem aus Trauer und Wut bestanden,

ging er unbewusst aus dem Weg. Während einer 40-tägigen Auszeit in einer Waldhütte fand er dann zu sich und erkannte, dass er seine Gefühle nicht weiter unterdrücken wollte. Den Jugendlichen gab er auf ihrem Lebensweg Folgendes mit: «Ich könnte euch allen euer Freund sein. Für mich spielt es keine Rolle, wie ihr angezogen seid oder wie ihr aussieht. Jeder von euch hat das Recht, so zu sein, wie er ist. Getraut euch, ehrlich mit euch selbst zu sein. Wenn ihr traurig seid, so dürft ihr solche Gefühle zeigen. Das hat nichts mit Schwachsein zu tun. Ihr seid alle liebenswürdig, so wie ihr seid.» | **wb**



Einblick. Beim Referat von Steven Mack erhielten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Vertrauensübungen auseinanderzusetzen. FOTO ZVG

Film | Cinéculture präsentiert «Ella & John – Das Leuchten der Erinnerung»

Der Tragik mit Würde und feinem Humor begegnen

BRIG-GLIS | Ella ist sterbenskrank und John leidet an Alzheimer. Was die beiden Oldies nicht daran hindert, mit ihrem Wohnmobil eine Reise anzutreten.

Diese letzte Reise soll das alte Pärchen daran erinnern, wie grossartig sein Leben doch war. Welche Erinnerungen ihnen dieser Roadtrip wachruft, was sich zwei Menschen am absehbaren Ende ihres Lebenswegs noch zu sagen haben – davon erzählt der Spielfilm «Ella & John – Das Leuchten der Erinnerung» des italienischen Regisseurs Paolo Virzi.

Ernste Themen mit Leichtigkeit vermitteln

Im Rahmen von Cinéculture wird «Ella & John» diesen Sonntag um 11.00 Uhr im Brigier Cinéma Capitol gezeigt; zusätzlich steht dieser Film am Montagabend im Programm. Wer sich diesen Streifen zu Gemüte führt, lernt zwei Menschen kennen, die der Tragik des geistigen und körperlichen Verfalls mit feinem Humor und Würde begegnen. Dass er ern-



Glaubwürdig. Helen Mirren und Donald Sutherland verkörpern Ella und John – und tun dies überaus glaubwürdig. FOTO ZVG

te Themen meisterhaft in Geschichten voller Leichtigkeit zu verpacken versteht – Filmmacher Paolo Virzi hat dies bereits mehrfach bewiesen. So mit «La pazza gioia» (2016) und «Il capitale umano» (2015). Mit «Ella & John» – die Geschichte basiert auf dem Roman «The Leisure Seeker» (2009) von Michael Zadoorian – schuf er einen «hinreisenden Film über Liebe, Glück und die Würde,

die sich in der Selbstbestimmung des Menschen äussert», wie ein Filmkritiker festhielt.

Mit Helen Mirren und Donald Sutherland

«Ella & John» zelebriert das Leben, erzählt von «guten Momenten» im Leben eines Ehepaars – und verschweigt dabei die Tragik «des verblassenden Daseins» nicht. Der Film sei zwar nicht frei von Klischees,

doch es gelinge ihm gut, «die Auswirkungen von Demenz oder dem hohen Alter so zu zeigen, dass sich ein Gefühl von Authentizität ergibt», fand ein Kritiker. Helen Mirren und Donald Sutherland bilden das Duo, welches das Ehepaar Ella und John verkörpert. Sie tun dies ausdrucksstark und glaubwürdig, die Altmeisterin und der Altmeister zeigen sich auf der Höhe ihres Könnens. **blo**